

rechnungen vom Jahre 1740 an, abschriftlich einige Dokumente wie die eingangs erwähnte Stiftungs-urkunde des Klosters *z.*, von denen noch eine Flurkarte des Klostergrundes im Zusammenhang mit einem Verzeichnis desselben aus dem 16. Jahrhundert erwähnt werden mag. Die Pfarrbibliothek ist unbedeutend.

Zum Verzeichnis der Pfarrer sei für die Jahre 1530—1879 auf Oberschlema resp. Aue verwiesen. 1879—1888 war Pfarrer G. Chr. F. Börner, 1888—1890 J. Köhler, seit 1891 amtiert der Unterzeichnete.

Noch sei der Besitzer des Rittergutes Klösterlein erwähnt. Der erste Besitzer nach dem Naumburger St. Moritzkloster war Nickel von Ende zum Stein, der es 1532 schon um 1400 Gulden an Antonius Kelnner verkaufte. Dieser hatte viel Kämpfe wegen der Gerichtsbarkeit über Zelle, der Jagd, dem Lößnitzbach, der Dotierung des Pfarrers mit den Herren von Schönburg und den Parochianen zu bestehen. 1550 ist Hans Biener, des Kurfürsten von Sachsen Münzmeister, der auch mit dem Kohlenabbau in der Planitzer Gegend belehnt war, Besitzer. Er ließ ein Verzeichnis des Gutes und die oben erwähnte Flurkarte anfertigen und wird noch Anfang des 17. Jahrhunderts in Dokumenten erwähnt. Ihm folgte Eleazar Schlafer von Nymkau

oder Nimka, dessen Namen 1614 im Kirchenbuch vorkommt und dessen Tochter Katharina 1738 Hans Friedrich von Wolfersdorf heiratete. Die Wolfersdorfsche Familie, an die Otto Ludwig von Schönburg-Hartenstein 1681 die Obergerichte über Klösterlein und Zelle wie die hohe Jagd erblich abtrat, hat das Gut bis Ende des 18. Jahrhunderts ca. 160 Jahre lang besessen. 1799 tritt der Name von Brandenstein auf Klösterlein im Kirchenbuch auf. Von den Brandenstein's kaufte es 1846 G. Mehnert, der sich der Landwirtschaft sehr befleißigte und später den Titel Ökonomikommisär erhielt, von ihm Kohlenwerksbesitzer G. Ebert, von dessen Familie 1897 der Leiter der E. Kirchweis'schen Fabrik hier, W. Köll.

Wenn aus Vorstehendem hervorgeht, wie der äußere Ausbau vor sich ging, sei noch hinzugefügt, daß der innere Bau nicht zurückgeblieben ist, daß der Gemeinde nach den Anforderungen der Jetztzeit in Gottesdiensten *z.* Gottes Wort und Sakrament geboten wird, und daß dieselbe auch dafür wie für alle christlichen Vereinsbestrebungen empfänglich sich erweist.

Möge der Herr die Gemeinde weiter segnen und wachsen lassen an dem, der das Haupt ist, Jesu Christo!

Pfarrer Martin Melzer.



## Die Parochie Bockau.

Bockau, bis ins vorige Jahrhundert hinein auch vielfach „Buckau“ geschrieben, liegt unter 50° 33' n. Br. und 30° 22' ö. L. in einem Seitenthale der Mulde, das sich von der nach Albernau führenden Muldenbrücke an in einem nach Südwesten offenen Bogen aufwärts zieht, von 435 m Meereshöhe im Grunde bis zu 526 m Höhe am entgegengesetzten Ende, das durch die Kirche bezeichnet wird.

Die Geschichte des Ortes läßt sich mit annähernder Sicherheit nur bis etwa in die Zeit

der Hussitenkriege zurückverfolgen. Schon damals gehörte B. zu der Herrschaft Schwarzenberg, deren Besitzer die Herren von Tettau waren, bis sie dieselbe im Jahre 1533 für 126000 fl. erb- und eigentümlich an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen verkauften. Diesen Herren haben die Bockauer „gezinßt und gefroht“, wie recht und billig, aber dafür auch allerlei „Frey- und Gerechtigkeiten“ gehabt, als: „frey fischen in unserm Wasser Dorfbach, desgl. in der Mulde von eisenpach rauff bis an den Sojerpach, frey Brenn-